

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 203.

Neuenbürg, Samstag den 29. Dezember

1894.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amthches.

Schwann.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 3. Januar vormittags 10 Uhr kommt auf hiesigem Rathaus zum Verkauf:

- 107 St. Langholz IV. Kl. mit 33,88 Fm.,
 - 324 " Baustangen,
 - 230 " Gerüststangen,
 - 475 " Werkstangen II. bis IV. Kl.,
 - 880 " Hopfenstangen I bis III. Kl.,
 - 3580 " Reiskstangen I—V. Kl.
 - 107 Km. Eichen-, Buchen- und Nadelholz-Abfall,
 - 94 St. buchene Wellen.
- Den 19. Dezember 1894.
Schultheißenamt.
Bohlinger.

Privat-Anzeigen.

Karl Wörner
Lehrer
Dorothea Schneider
Berl. Obste.
Ottenshausen
Neuenbürg.
Weihnachten 1894.
Neuenbürg.

Die Fünfe

für die bei der **Gewerbebank** angelegten Gelder wollen pr. 31. Dez. jetzt schon abgeholt werden.

Raffier Hummel.

P. S. Am 31. Dezember ist die **Bank von 12 Uhr an geschlossen.**

Blüß-Staufer-Ritt

ist das Allerbeste zum Ritten zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w. Nur acht in Gläsern zu 30 und 50 S bei **G. Meck,**

Schreibwarenhandlung.

Neuenbürg.

Für Bäckereien.

Den Herren Bäckern empfehle mein neu eingerichtetes Lager bester Elsässer **Herbplatten** u. **Gewölbfsteine** aller Art zu äußerst billigem Preis.

G. Salzmann.

Neujahrskarten

in schönster und größter Auswahl bei **G. Meck.**

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart.

Versicherungsgesellschaft auf volle Gegenseitigkeit.

Die mit Ablauf des 31. Dezember l. J. fällig werdenden **Renten** können von da an gegen Uebergabe der mit Lebensbestätigung des Mitglieds und mit Quittung versehenen Coupons ohne jeglichen Abzug bei dem unterzeichneten Vertreter der Anstalt erhoben werden.

Soweit ein Dividendenanspruch besteht, entfallen auf je eine volle Mark Rente 2 Pfennig Dividende.

Beitrittserklärungen werden jederzeit entgegengenommen.

Carl Büxenstein in Neuenbürg.

Zum Eintritt per Oftern werden

Lehrbuben und Lehrmädchen

für unsere **Stuis-Fabrik** in

Unterreichenbach

gesucht.

Da nur eine begrenzte Anzahl angenommen wird, wolle man sich in Bälde melden bei Geschäftsführer **Carl Erhardt** in **Unterreichenbach** oder im Comptoir in **Pforzheim.**

Franz Ulrich & Co.

Den H. Ortsvorstehern

zur gefl. Nachricht, daß die neu einzuführenden

Güterbuchs-Protokoll-Bücher

bei mir in gleich guter Ausführung und zu gleichen Preisen wie bei Kohlhammer zu haben sind.

G. Meck.



Niederländisch
Amerikanische

Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Königliche Postdampfer nach

New-York

aber

Rotterdam.

Mittwochs und Samstags.

Nähere Auskunft erteilt:

die **Verwaltung in Rotterdam,**

die **General-Agenten:**

H. Anselm & Co., Stuttgart

Langer & Weber, Heilbronn

sowie die **Agenten:**

W. G. Blaiich, Neuenbürg

Fr. Bizer, "

Gräfenhausen.

Einen ein- und zweispännigen

Chaisenschlitten

hat billig zu verkaufen

Hugo Glauner.

Wunderbar ist der Erfolg
weissen, zarten, sammetweichen Teint,
erhält man unbedingt beim täglichen
Gebrauch von

**Bergmann's
Lilienmilch-Seife**
von **Bergmann & Co.** in Dresden.
Vorr. à St. 50 Pfg. bei **Carl Mahler**
und **Albert Neugart.**

Kalender

pro 1895

zu haben bei

G. Meck.

Für Rettung v. Trunksucht!

versendet Anweisung nach 17-jähr. approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsübung, unter Garantie. Briefen sind 50 S in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: **Privatankalt Billa Christina** bei **Säckingen, Baden.**

Schwann.

Die beleidigenden Worte, die ich gegen **Rosine Luß** dahier ausgesprochen habe, nehme ich als **unwahr zurück.**

Karl Schühler.

Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel etc. leiden, teile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich daran gelitten und wie ich hieron befreit worden bin.

Pastor a. D. **Kypke** in Schreiberhau, Riesengebirge.)

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir verkaufen zu billigen, gegen Nachn. (Jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. 1. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg., 1 M. 80 Pfg.; **Weiße Polarfedern** 2 M., 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., u. 4 M.; fern. **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr feinstufig) 2 M. 50 Pfg., u. 3 M. Verpackung zum Selbstwille. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Richtiges Geldes bestellt, zurückgenommen! **Pecher & Co.** in **Herford** i. Westf.

Schreib- u. Copiertinten

empfiehlt **C. Meck.**

Langenbrand.

Die von mir unterm 22. Okt. ds. Js. ausgesprochene beleidigende Aeußerung gegen **Gottlieb Wankmüller**, Bauer von hier, nehme ich hierdurch **zurück.**

Am 24. Dezember 1894.

Johann Reule.

Geschäftsbücher

von **G. Feyer** in Stuttgart halte in den gebräuchlichsten Sorten vorrätig. Ich bin in der Lage, solche zu Originalpreisen abzugeben und jedes nicht vorrätige Buch zu beschaffen, worauf ich hiemit die H. Industriellen und Gewerbetreibenden aufmerksam mache.

G. Meck.

Modernste u. solideste Männerkleiderstoffe à M. 1,75 S p. Mtr.

Original-Musterkollektionen in billigen, wittleren und hochfeinen Qualitäten, wobei Fassendes für Jedermann versenden bereitwilligst franco ins Haus.

Gellinger u. Co., Frankfurt a. M. Fabrik-Depot.

Johann Strauß, der „Wiener Walzerkönig“, der gelegentlich seines vielbesprochenen Jubiläums im vorigen Herbst so viele Beweise der großen Volksbeliebtheit seiner Musik empfing, hat einen neuen Walzer komponiert und der „Gartenlaube“ gewidmet.

Die **Gartenlaube**, das in der ganzen Welt verbreitete, nicht minder volkstümliche Familienblatt, bietet den prächtigen „**Gartenlaube-Walzer** von **Strauß**“ für Klavier ihren Abonnenten gratis als künstlerisch ausgestattete Extrabeilage zum Beginn des neuen Jahrgangs.



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 27. Dezbr. Der hiesige Turnverein hielt am letzten Sonntag abend im Hotel zur „Alten Post“ seine Christbaumfeier ab. Die Beteiligung an der Gabenverlosung war wiederum eine so lebhaft, daß die Lose binnen kurzer Zeit vergriffen waren. Der Turnergesangsverein unter Leitung des Hrn. Reallehrer Geiger füllte die Pausen mit einigen gelungenen Liedervorträgen, und die gymnastische Krieger führte wieder ihre reizenden Pyramiden vor. Gestern am Stephanstage fand Johann im Gasthof zum „Bären“ die übliche Christbaumfeier des Militärvereins gleichfalls unter überaus zahlreicher Beteiligung statt. Die hiesige Feuerwehrkapelle, welche schon nachmittags bei „Eiffel“ konzertierte, trug hier mit ihren Musikstücken zur Unterhaltung bei.

Neuenbürg, 27. Dez. Die dem Christfest vorausgegangenen Tage, welche uns im Thal Regen, den umliegenden Höhen aber Schnee brachten, ließen für Weihnachten weitere Schneefälle vermuten, wiewohl dessen wurde uns für die beiden Weihnachtstage das prächtigste, sonnenklare Wetter beschert. Ebenso unvermutet stellte sich heute vormittag nun Schnee ein, der bis jetzt eine leichte Decke bildet. Nach dem Stand der Wettergläser scheint ein stärkerer Schneefall zunächst noch nicht eintreten zu wollen, doch ist ja heute nach Folb ein kritischer Tag III. Güte, der vielleicht noch weitere Ueberraschungen bringt.

Anlässlich des Jahreswechsels ist wiederum darauf aufmerksam zu machen, daß es sich dringend empfiehlt, den Einkauf von Freimarken für Neujahrsbriefe nicht bis zum 31. Dezember zu verschieben, sondern schon früher zu bewirken, damit der Schalterverkehr an dem genannten Tage sich ordnungsmäßig abwickeln kann. Ebenso liegt es im eigenen Interesse des Publikums, daß die Neujahrsbriefe frühzeitig zur Auflieferung gelangen, und daß nicht nur auf den Briefen nach Großstädten, sondern auch auf Briefen nach Mittelstädten die Wohnung des Empfängers angegeben werde.

Bfrozheim, 24. Dez. Samstag abend gegen halb 10 Uhr entwendete eine unbekannte Mannsperson einen Schinken, der auf dem Ladentische zum Verkauf lag. Derselbe hat einen Wert von ungefähr 16 Mark. Durch das Hinzukommen der Ladeninhaberin wurde der Dieb an weiterem Entwenden gehindert und flüchtete.

Deutsches Reich.

Gegenüber der Mitteilung einiger Zeitungen: der Präsident des Reichstages habe sich anheischig gemacht, die sogenannte Umsturzvorlage vor den Ferien zu erledigen, wird versichert, daß von keiner Seite ein derartiges Verlangen an den Präsidenten gestellt und von diesem nach keiner Seite eine derartige Zusage gemacht ist. Dem Reichstage sind bis zum 18. ds. wohlgezählte 14 601 Petitionen zugegangen.

Wie ein Berliner Blatt wissen will, hat die Berliner Staatsanwaltschaft auf eine strafrechtliche Verfolgung des sozialistischen Abgeordneten Liebknecht (nach Schluß des Reichstages) verzichtet. Die Reichsregierung soll mit dem prinzipiellen Beschluß des Reichstages betr. eine Verschärfung der Disziplinargewalt des Reichstagspräsidenten vorerst zufriedengestellt sein. Durch diesen Verzicht des Berliner Staatsanwalts werden nun wohl auch die Gerüchte, als ob die Reichsregierung auf einen Konflikt mit dem Reichstag hinarbeite und letzteren aufzulösen gedanke, wieder verstummen müssen.

Ein schrecklicher Sturm hat am Samstag und Sonntag sowohl im Rermellanal und dessen englischen, französischen, belgischen und holländischen Häfen, als in Hamburg, Altona und Umgebung schwere Verheerungen an Schiffen, Hafendämben, Dämmen u. s. w. angerichtet.

Hamburg, 24. Dezbr. Infolge des Nordweststurmes der letzten Nacht entstand hier eine Springflut. Die Elbe trat in mehreren Stadtteilen über die Ufer, die Keller, mit Kaufmannsgütern gefüllt, sind überschwemmt. In den niederen Stadtteilen ist der Betrieb der elektrischen Pferdebahn eingestellt. Auch in

Altona sind die an der Elbe gelegenen Stadtteile übersflutet und die Speicherkeller mit Wasser gefüllt. Der Schaden ist unberechenbar, doch mehrere 100 000. Der Wasserstand ist der höchste seit 1881. Die Feuerwehren sind in Thätigkeit.

Bremerhaven, 24. Dezbr. Während des letzten Sturmes haben verschiedene kleinere Fahrzeuge starke Beschädigungen erlitten. Von einem Lotsenichooner ertranken vier Leute der Besatzung, von zwei Dampfern je ein Mann.

Die vom Norddeutschen Lloyd betriebene Reichspostdampferlinien nach Ostasien und Australien erfreuen sich einer immer zunehmenden Beliebtheit und zeigen in ihrem letzten Betriebsjahr (Juni 1893 bis Mai 1894) einen ganz besonderen Aufschwung. Es wurden gegen das Vorjahr mehr befördert auf der ostasiatischen Linie 48 212 ehm, auf der australischen Linie 4119 ehm. Im Ganzen wurden bewegt auf der ostasiatischen Linie und japanischen Zweiglinie 155 614 ehm, auf der Austral Linie 65 976 ehm. Der Passagierverkehr wendet sich ebenfalls in steigendem Maße den Dampfern des Norddeutschen Lloyd zu, welche im Verkehr mit dem ganzen Osten die bei weitem bestausgestatteten Schiffe darstellen. — Vom nächsten Sommer ab soll ein Teil des neuen Datens in Bremerhaven in Betrieb gesetzt werden: die Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd nach Newyork werden dann direkt von den Landungsquais abgefertigt werden. Im Januar 1895 wird abermals ein neuer Doppelschraubendampfer („Prinz Heinrich“) in die Linien des Norddeutschen Lloyd eingestellt werden.

Aus Baden, 23. Dez. Die Staatsanwaltschaft in Karlsruhe warnt die in betreffender Untereuchungssache etwa noch nicht ermittelten Personen, welche von einer mit Blei ausge Schlagenen Postpresse des verstorbenen Landwirts Johann Fischer in Mühlburg Most haben herstellen lassen. Es wurden Erkrankungsfälle infolge des Genusses dieses Mostes festgestellt, und Fischer ist selbst daran gestorben.

Württemberg.

Die württembergische General-Direktion der Posten und Telegraphen beschäftigt über Weihnachten und Neujahr gegen 300 Personen als Aushilfen. In früheren Jahren wurden diese „Aushilfen“ dem Militär entnommen. Feuer werden jedoch fast ausnahmsweise Arbeitslose eingestellt. Der Vorgang verdient auch anderwärts Nachahmung.

Stuttgart, 21. Dez. Im Verein für Hygiene hielt heute Abend Herr Sanitätsrat Dr. Bilsinger im großen Dinkelacker'schen Saale einen von der zahlreichen Zuhörerschaft mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag: „Die soziale Frage eine hygienische Frage“. Der Redner führte folgendes aus. Die brennende soziale Frage ist eine Zwittererscheinung, sie hängt mit den veränderten Zeitverhältnissen zusammen, sie kann nur durch das Zusammenwirken Aller gelöst werden. Schon Moses und Jesus suchten der Armut entgegenzuwirken, in deren Sinn müssen wir weiterstreben, die Ursachen der sozialen Uebel zu entfernen suchen und vor Allem für gesunde Lebensbedingungen sorgen. Wenn man den Menschen an Leib und Seele gesund macht, dann wird er auch gut und glücklich. In erster Linie muß dazu jeder mit sich den Anfang machen, vor Allem ist eine hygienische Selbstreform nötig. Der Mensch ist ein Licht und Lustgeschöpf von Gottesgnaden. Gute Luft ist das wichtigste Lebensmittel. Durch übermäßiges Tabakrauchen, zumal in früher Jugend wird viel Unheil angerichtet. Ebenso ist die Unmäßigkeit besonders in den alkoholischen Getränken von großem Uebel. Jeder soll Natur und Kultur möglichst in Einklang zu bringen suchen und gemäß der Forderungen der naturgemäßen Lebensweise, soweit er es kann, zu leben suchen. Dadurch wird dann auch am Besten das Familienleben gebessert. In dieser Hinsicht sollten wir vor Allem auch für die Diensthilfen hygienisch sorgen. Hand in Hand mit der hygienischen Selbst- und Familienreform muß notwendig eine hygienische Gemeinde- u. Staatsreform gehen. Alle diese

Reformen greifen ineinander wie die Glieder einer Kette. Vor Allem brauchen wir verbesserte Wohnungsverhältnisse zumal in den größeren Städten. Ähnlich der Feuerschau ist eine Wohnungsschau nötig. Statt der Mietskasernen muß die Einzelfamilie-Wohnung angestrebt werden. Die Städte müssen auseinandergezogen werden, in der Stadt arbeiten, auf dem Lande wohnen; dieser Grundsatz muß auch bei uns immer mehr verwirklicht werden. Der Rauchverpestung in den großen Städten sollte durch Erleichterung des Gasbrennens entgegengewirkt werden. Lorchmüll sollte zur Streu in den Ställen mitverwendet werden, damit die üblen Ausdünstungen der Ställe möglichst vermieden werden. Vor Allem ist energisch auf eine hygienische Schulreform hinzuwirken. Die Kurzsichtigkeit und Verkümmern unserer Jugend nimmt erschreckend zu. Endlich ist auch von Staatswegen eine hygienische Reform dringend anzustreben. Den Uebeln sollte möglichst hygienisch vorgebeugt werden, dann brauchen wir nicht so viel Ausgaben für Irrenanstalten, für Krankenhäuser, Gefängnisse u. s. w. Die Fabrikinspektion hat schon viel Gutes geleistet, es ist aber noch mehr zu thun. Vor Allem ist die Medizin allmählich immer mehr auf eine hygienische Grundlage zu stellen. Statt des Impfwanges brauchen wir Gesundheitswirtschaft. Ein Teil der Ärzte soll als Leibjäger angestellt werden. Lehristühle für Naturheilmethoden sind dringendes Bedürfnis. Das Reichsgesundheitsamt muß vor Allem mit praktischen Hygienikern besetzt werden. Auch in die Parliamente gehören hygienisch gebildete Männer gewählt, ebenso wäre es auch wünschenswert, daß die Minister nicht nur juristische, sondern auch hygienische Kenntnisse hätten. Auf diese Weise wird die soziale Frage allmählich gelöst werden, nicht nur mit dem Besten, sondern auch mit dem Herzen. Die Menschen haben die Uebel verschuldet, sie müssen sie auch wieder aus der Welt schaffen. Das „Vater unser“ giebt dazu den besten Schlüssel. Wenn Gottes Willen geschieht auf Erden wie im Himmel, dann wird das Reich Gottes verwirklicht und dann wird auch das schöne Weihnachtswort: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“ zur wirklichen That und Wahrheit werden.

Durch im Laufe voriger Woche im Herrenberger und Böblinger Bezirk vorgekommene Diebstähle von Pferden wurden unsere Landleute in nicht geringe Aufregung versetzt. Es wurde nämlich gestohlen in Altingen und Kohrau je ein Pferd vom Wagen weg, in Ehningen ein Pferd aus dem Stalle. In beiden ersten Fällen begaben sich die Pferdeinhaber — ihre am Wagen gespannten Pferde vor der Wirtshaus zurücklassend — zu einem Glas Bier, und als sie wieder kamen, waren wohl die Wagen noch da, aber die Pferde spurlos verschwunden. Die Thäter konnten bis jetzt nicht ermittelt werden.

Ausland.

Amsterdam, 24. Dez. In ganz Holland herrschte starker Nordwestwind, großen Schaden anrichtend. Flüsse wurden überschwemmt, eine Anzahl Häuser stürzte ein, wobei mehrere Personen umkamen. — Aus Antwerpen werden ebenfalls wieder durch die Stürme herbeigeführte Unfälle gemeldet.

Das ungarische Kabinet Dr. Bekerele hat nun richtig sein Entlassungsgesuch eingereicht. Kaiser Franz Josef mußte die beabsichtigte Weihnachtsreise zu seiner ältesten Tochter nach München aufgeben und dafür nach Pest reisen, um dort mit hervorragenden politischen Persönlichkeiten wegen Neubildung des Kabinetts zu konferieren.

Paris, 23. Dez. Die Beurteilung des Hauptmanns Dreyfus zu lebenslänglicher Verbannung nach einem beseitigten Plaze außerhalb Frankreichs und zur militärischen Entehrung wurde gestern Abend so spät ausgesprochen, daß sie erst zwischen 9 und 10 Uhr in der Hauptstadt bekannt ward. Die viertägige Dauer der Verhandlungen und eine lange Beratung des Kriegsgerichtshofes steigerte die Erregung noch mehr, sodah man sich auf den Boulevards um

die Zeitlich rih. der Hau hauptsächlich der Stro einstimmi beruhigte des Publ Hochverri bedeutet die Pas heit, a tränglich Pa

klärt, die gericht den sei ein it dessen S Bedauern nicht geste tröstender kein Fran wird, sa Urteil bef werden.

Explosione besitzers enormen Man vern

Aus zweier T Sereintthal Entgleisan drei Fäll durchjahre zu bringen sich in au Stellen h

Der um eine go wegen Wi lischen Kir urteilt wa setzen lasse von Warjd in Berlin den Auströ idhlich zu leichtert au

Pete Petersburg an Kaiser legen, wie Bildungsgr und den R sener Men zugeben. gefasste Bi abgeschriebe dende Stud um sie bei unmittelbar zu lassen.

das Hinein lichen Wag

Don haben sol bis jetzt fest 40 Person verlegt wa Einsturz e Leben etage zug mit ein Person v leicht verw auch auf kommen. gestrandeter Ferner ran kannter De Holyhead griffenen ir Dem Postj une es entf Seite. In nach Holyh Dampfer un glück weiter



die Zeitungen, die das Urteil brachten, thatsächlich ist. Der Eindruck des Ergebnisses war in der Hauptsache ein Gefühl der Erleichterung, hauptsächlich, weil bei der Schuldfrage wie bei der Strafbemessung das Gericht vollkommen einstimmig entschieden hatte. Die Einstimmigkeit beruhigte alle Welt, und nur ein guter Teil des Publikums war enttäuscht darüber, daß der Hochverräter nicht erschossen werde. Das Urteil bedeutet Verschiebung nach Neucaledonien, und die Haft in einem befestigten Plage soviel Freiheit, als mit der Sicherung der Person verträglich ist.

Paris, 24. Dez. Die gesamte Presse erklärt, die Einstimmigkeit, mit welcher das Kriegsgericht den Hauptmann Dreyfus verurteilt habe, sei ein über jeden Zweifel erhabener Beweis für seine Schuld. Einzelne Blätter geben dem Bedauern Ausdruck, daß das Gesetz den Richtern nicht gestattete, ein Todesurteil zu fällen; ein tröstlicher Gedanke sei nur, daß der Verurteilte kein Franzose gallischer Rasse sei. — Dreyfus wird, falls das Revisionsgericht das gestrige Urteil bestätigt, nach Neucaledonien deportiert werden.

Charleroi, 24. Dez. Zwei Dynamitexplosionen richteten am Hause des Kantinenbesizers einer Kohlengrube von Chatoliveau enormen Schaden an. Der Thäter ist unbekannt. Man vermutet einen Nocheakt.

Aus Frankreich, 23. Dez. Innerhalb zweier Tage sind auf der Eisenbahnstrecke im Sereintale unweit Chablis drei verbrecherische Entgleisungsversuche gemacht worden. In allen drei Fällen gelang es, die die gefährdete Strecke durchfahrenden Züge noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Ein sechzehnjähriger Bursche, der sich in auffälliger Kleidung an den gefährdeten Stellen herumtrieb, wurde verhaftet.

Der Kaiser von Rußland hat wiederum eine ganze Reihe polnischer Katholiken, welche wegen Widerstands bei Schließung einer katholischen Kirche zu schweren Freiheitsstrafen verurteilt waren, begnadigt und sofort in Freiheit setzen lassen. Auch der neue Generalgouverneur von Warschau, der bisherige russische Votschafter in Berlin, Graf Schumaloff, hat von dem Zaren den Auftrag erhalten, die Polen milde und verständlich zu behandeln. Die Polen atmen erleichtert auf.

Petersburg, 22. Dez. Studenten der Petersburger Universität haben eine Bittschrift an Kaiser Nikolaus aufgesetzt, in der sie darlegen, wie sie so gar nicht ihrem Alter und Bildungsgrade entsprechend behandelt würden, und den Kaiser bitten, ihnen die Rechte erwachsener Menschen und akademischer Bürger zurückzugeben. Die in ehrerbietigsten Ausdrücken abgefaßte Bittschrift wurde zwanzigmal sauber abgeschrieben, und zwanzig einen Auschuß bildende Studenten übernahmen je eine Abschrift, um sie bei der ersten sich bietenden Gelegenheit unmittelbar in die Hände des Kaisers gelangen zu lassen. Die einzige solche Gelegenheit dürfte das Hineinwerfen der Bittschrift in den kaiserlichen Wagen während einer Spazierfahrt sein.

London, 24. Dez. Ungeheure Stürme haben kolossalen Schaden angerichtet. Soviel bis jetzt festgestellt werden konnte, sind ungefähr 40 Personen umgekommen und mehr als 100 verletzt worden. In Sheffield haben durch Einsturz eines Schornsteins 5 Personen ihr Leben eingebüßt. In Chelford ist ein Personenzug mit einem Güterzug zusammengestoßen. 15 Personen sind getödtet, 50 teils schwer und teils leicht verwundet. Während des Sturmes sind auch auf See zahlreiche Unglücksfälle vorgekommen. Ueber das Schicksal der bei Holyhead gestrandeten Bark ist Näheres noch nicht bekannt. Ferner rannte während des Sturmes ein unbekannter Dampfer in den auf der Fahrt von Holyhead (bei Dublin) nach Ringstown begriffenen irischen Postdampfer „Munster“ hinein. Dem Postschiff wurde ein Radkasten abgestoßen und es entstand ein ziemlich großes Loch in der Seite. Zum Glück gelang es, die „Munster“ nach Holyhead zurückzubringen. Ob der andere Dampfer untergegangen ist, oder nach dem Unglück weiter segelte, ist noch unbekannt.

Die Engländer haben zur Zeit 198 Kriegsschiffe in den verschiedenen Meeren aller Weltteile im Dienste; 59 weitere Kriegsschiffe sind teils schon fertig, teils noch im Bau begriffen; dabei ist die Zahl der englischen Seeleute um 10 000 Mann vermehrt worden und repräsentiert eine Armee von insgesamt 84 000 Mann.

In Brasilien ist der Aufstand, welcher schon völlig niedergeschlagen schien, neuerdings wieder im Wachien begriffen. Admiral da Gama marschiert von Süden her mit einer Armee von 12000 Mann gegen die Stadt Rio Grande. Die Provinz gleichen Namens ist ohnehin den republikanischen Machhabern in Rio de Janeiro sehr feindlich gesinnt und bietet den aufständischen Truppen jede mögliche Unterstützung.

Yokohama, 24. Dez. Reuter meldet: Eine japanische Division stieß am 19. Dezember 7 Meilen westlich von Haitcheng auf eine 10000 Mann starke Abteilung des Generals Sung. Nach 5stündigem Kampfe und 4 Sturmangriffen auf die chinesische Stellung wurden die Streitkräfte Sung's auseinandergeprengt. Die Verluste sind unbekannt.

Vermischtes.

Die schlafende Köchin in Rattowitz, von der unlängst berichtet wurde, ist nach einem 250stündigen Schlafe, ohne wieder zu erwachen, infolge innerlicher Krämpfe gestorben. Die Section der Leiche, zu welcher auch Breslauer Aerzte eintreffen, wird hoffentlich Aufschluß über die Ursache ihres langen Schlafes geben.

Wer ist der Erbe? An der Westküste Jütlands fand man vor einigen Tagen eine Leiche, welche als diejenige des Kapitäns Obergard erkannt wurde, der im Dezember 1893 mit dem amerikanischen Schiffe „Don Juan“ untergegangen war. Obgleich die Leiche also ein ganzes Jahr im Meere gelegen hat, war dieselbe doch gut konserviert. Man nimmt an, daß sie mit Sand bedeckt gewesen ist. In den Taschen des Ertrunkenen fand man außer den Schiffspapieren eine Summe von 180 000 Dollars in Banknoten.

Taubstumme durch Elektrizität. Der Kleinhändler Vazar Damjanovic in Belgard berührte aus Unvorsichtigkeit einen auf der Erde liegenden Leitungsdraht der elektrischen Beleuchtung und erlitt dadurch eine solche Erschütterung, daß er die Sprache und das Gehör vollständig einbüßte. Der taubstumme Mann hat nun gegen die betreffende Gesellschaft durch seinen Advolaten Dr. Duja eine Entschädigungsklage eingebracht, worin er ein Schmerzensgeld von 50 000 Franken, überdies eine Leibrente von 6 Franken täglich und 500 Fr. Heilungskosten beansprucht.

Vater und Sohn. Ein kleiner Bursche, der Montag Abends am ehemaligen Rosentaler Thor in Berlin „Hampelmänner“ feilhielt, klagte den Umstehenden unter Thränen, daß ihm seine Tageseinnahme gestohlen sei und er sich ohne Geld nicht zu Hause getraue. Da trat aus der Menge ein Mann hervor und sagte: „Ich habe selbst Frau und Kinder und es geht jetzt schlecht mit der Arbeit, aber so viel habe ich doch noch, um Dir was geben zu können; dann nahm er seinen Hut und warf ein Zwanzigpfennigstück hinein. Nun regte sich der Wohlthätigkeitsinn der Berliner, von allen Seiten warf man Geld in den Hut des Arbeiters, der für den noch immer schluchzenden Jungen dankte. Es wäre wohl ein kleines Kapital gesammelt worden, wenn nicht plötzlich ein alter Drochkenlutscher hinzugetreten wäre und gesagt hätte: „Leben Sie leeren Pennig, meine Herrschaften, det is Schwindlerpack. Vater und Sohn, oet uff Kosten von andere Leute die Komödie ufführt. Borhin haben se erst an't Oranienburger Thor gemint und wenn se hier fertig sind, dana machen se der selbige Theater an's Schönhauser Thor vor!“ — Während der biedere Kossackler diese Worte sprach, hatten Vater und Sohn unter Mitnahme des Geldes schleunigst Reißfuß genommen.

Gedenke, daß Du ein Deutscher bist! „Tir au pistolet“, so prangt, wie die „Alldeut-

schen Blätter“ mitteilen, in mächtigen, für die Fernwirkung berechneten Buchstaben über der Thür des Pistolenschießstandes — in einer französischen Stadt vielleicht? Nein, Gott bewahre, in der guten deutschen Stadt Wiesbaden. Wie zur Beschwichtigung nationaler Gemüter, die an der auffallenden französischen Aufschrift Anstoß nehmen könnten, hat man auf der Außenseite das Wort „Pistolenschießstand“ in ganz bescheidenen Buchstaben anbringen lassen, aber damit auch ja das Französische zu seinem Recht komme, steht knapp darüber wieder in größeren Buchstaben „Tir au pistolet“, zu lesen.

(„Man muß sich zu helfen wissen“). dachte der „Haigerlocher Bote“ und erschien am 10. Dezember in zwei Ausgaben; die eine enthielt einen Artikel über Gustav Adolf und die andere an dessen Stelle einen Bauernbrief. Die erste Ausgabe wurde an die protestantischen, die zweite an die katholischen Abonnenten versandt. Und so verdarb er es mit keinem seiner Abnehmer!

Die kleinste Uhr der Welt hat der Uhrmacher Bernhard Vogt in Neusalz in Schlesien angefertigt. Sie ist noch nicht so groß wie ein silbernes Zwanzig-Pfennigstück; die Dicke beträgt nur 4 mm. Diese kleinste Uhr der Welt geht dazu noch auf die Minute richtig!

Sogenannte „Patent-Silberbestecke“ werden neuerdings von Paris und auch von Berlin aus in den Handel gebracht. Vorsicht beim Ankauf erscheint dringend geboten, denn die sachmännische Untersuchung einer Probe hat ergeben, daß dieselbe kein Silber enthielt, sondern lediglich aus Zinn, Blei und Eisenblech bestand. Der Berliner Staatsanwaltschaft ist hiervon Mitteilung gemacht worden.

Aus London wird gemeldet: Vor einigen Tagen wurde ein alter Mann, der Abends nach einigen Einkäufen nach Hause ging, von ein paar jungen Burschen überfallen, zu Boden geschlagen und berandbt. Er war böje zugerichtet; sein Schulterbein gedrohen und seine Brust verlegt. Gestern standen zwei der Straßenräuber, Evans und Summers, beide erst 18 Jahre alt, vor dem Cityrichter. Es entspann sich nun folgender Dialog: Der Richter: „Evans ist ein Vorbild der Korruption wie junge Burschen und ich verurteile ihn zu 12 Monaten harter Arbeit und zwanzig Streiche mit der Peitsche.“ Der andere Angeklagte flehentlich: „O! Herr, geben Sie mir nicht die Peitsche!“ Der Richter streng: „Du trägst kein Bedenken, Deine Opfer zu mißhandeln, willst aber nicht, daß man Dir das Gleiche thut? Du bekommst 9 Monate harter Arbeit und ebenfalls zwanzig Peitschenhiebe!“ Viele englische Richter sind fest überzeugt, daß der Brutalität gewisser Großstadtrüchtigen nur ein Mittel steuern kann; nämlich — Prügel mit der „Roge“.

Aus Amerika. In Oberlin, Kansas, starb vor einigen Wochen ein deutscher Sonderling, Otto Weibler. Unweit Köln 1830 geboren, beteiligte er sich mit Karl Schurz an den politischen Kämpfen der 1848er Zeit und ging 1850 nach Amerika, wo er sich durch glückliche Spekulationen in Kohlen ein Vermögen erworb. In den letzten 10 Jahren lebte er mit einer an Kindesstatt angenommenen Waise auf einer einsamen Farm und verkehrte mit keinem Menschen. Als er seinen Tod herannahen fühlte, verriet er seiner Tochter, daß er unter einem Baume sein gesamtes Vermögen vergraben habe, das er ihr vermache. Die Tochter fand in einem irdenen Krüge 81 620 Dollars.

(Ein Dorf aus Briesmarcken.) Der Versuch ist geglückt, aus dem Erlös entwerteter Briesmarcken ein christliches Dorf am Kongo zu gründen. Aus allen Teilen der Welt sind in Brüssel über 40 Millionen Briesmarcken zusammengefloßen und ihr Erlös hat ansehnliche Summen erbracht. Der Kongostaat hat dem Dorfe im Süden von Lujambo am rechten Flußufer 400 ha abgetreten. Der Obere der Kongomissionen, Mgr. Van Aertjelaer, berichtet jetzt vom Kongo, daß das Dorf „Saint-Trudon“ errichtet worden ist; mehrere Gebäude sind vollendet; das Land ist arbar gemacht, so daß unter der Leitung des Vaters Samgier mit der Ansiedelung der farbigen Familien vorgegangen werden kann. In den



longostaatlichen, von Missionaren geleiteten Kinderkolonien erzogene Negerknaben und Negermädchen wurden ehelich verbunden und in diesem christlichen Dorfe angeheiratet. Jede Familie erhält ein eigenes Häuschen.

Die Sprichwörter eines Volks sind für dessen Geist charakteristisch; sie sind um so interessanter, je abweichender die Sitten des betreffenden Volkes von den unsrigen sind. Im Nachfolgenden mögen einige Sprüche der Japaner einen Platz finden; viele enthalten obendländische Sentenzen in ostasiatischer Einleidung, manche geben sogar den Wortlaut unserer Gedanken- sprüche wieder: „Das Junge eines Frosches ist wieder ein Frosch.“ — „Aus einem Melonen- kern wächst keine Eierpflanze.“ — „Wenn man den Dieb gefehen hat, dreht man den Strick.“ — „Ist die Anpreisung groß, so ist die Ware geringwertig.“ — „Wer des Tigers Junge will muß in dessen Höhle dringen.“ — „Einen Reiber zu einem Raben machen.“ — „Der Schweigende ist dem Redenden überlegen.“ — „Es ist immer gut, das rechte Maß zu halten.“ — „Wer Geld raubt, wird getötet, wer ein Land raubt, wird König.“ — „Der Blinde fürchtet sich nicht vor der Schlange.“ — „Der Mund ist des Unglücks Thor, die Zunge des Unglücks Wurzel.“ — „Selbst durch Anhäufen von Staub entsteht ein Berg.“ — „Mit einem Ei gegen einen Stein stoßen“ (= verkehrte Mittel anwenden). — „Abgefallene Blüten kehren nicht an den Zweig zurück.“ — „Schöne Blumen geben unschöne Früchte.“ — „Wenn man nächstes Jahr sagt, dann lacht der Teufel“ (= Aufgehoben ist aufgehoben). — „Ungefäher Same geht nicht auf.“ — „Der Wein ist ein kostbarer Sorgen- besen.“ — „Auch eine Affe fällt vom Baume“ (= „Der Geschickteste kann irren“). — „Wenn man das Volk verliert, verliert man das Land.“

(Was ist die Liebe?) Auf diese Frage ist bekanntlich in Holms „Sohn der Wildnis“ eine Antwort gegeben worden, die beim jugendlichen Alter beiderlei Geschlechts viel Anklang zu finden pflegt und auch häufig in Poesiealbüchern zu ewigem Andenken aufgeschrieben wird. Etwas wissenschaftlicher, aber darum nicht weniger kurzweilig ist folgende Definition, die auf den Namen des Franzosen Gaston Dauville durch die Blätter geht: „Die Liebe ist eine emotive, spezifische Entität, bestehend aus einer mehr oder weniger permanenten Variation des affektiven und mentalen Zustandes eines Subjekts gelegentlich der Realisation (durch Inanspruchnahme eines spezialisierten Mentalprozesses) einer exklusiven und bewußten Syntemisation seines Sexual- instinkts auf ein Individuum des anderen Geschlechts. Gewöhnlich ist dieses Phänomen von einer Exaltation des Wunishes begleitet.“

Welchen Einfluß hat der Schnee auf die Fruchtbarkeit des Bodens? Allgemein ist man überzeugt, daß der Schnee eine umso- mehr befruchtende Wirkung auf dem Boden aus- übt, je länger er liegt, ohne zu wissen, ob er direkt Nährstoffe zuführt oder nur das Verdunsten der bereits im Boden befindlichen gasförmigen Stoffe verhindert. Da sich indessen in der Luft Ammoniak in verschiedenen Mengen befinden, so nehmen die sich bildenden Schneewolken dasselbe in sich auf, führen es mit dem Schnee zur Erde und geben es beim Schmelzen an dieselbe ab. Je länger der Schnee schmilzt, desto mehr Am- moniak vermag der Boden einzusaugen oder zu absorbieren, während bei heftigem, mit Regen- güssen verbundenem Thauwetter ein großer Teil desselben hinweggeschwemmt wird und für den Boden verloren geht. Wer daher schon im Herbst seinen Acker gepflügt und sein Garten- land tief und großschollig umgegraben hat, damit das Thauwasser nicht abfließen, sondern in die Tiefe eindringen kann, führt ohne besondere Ausgabe seinem Lande einen wertvollen Düng- stoff zu.

Um eine größere Wasserdichtigkeit bei Schuhwerk herbeizuführen und ein Brechen des Oberleders über der Sohle zu verhindern, werden nach einem dem Herrn F. Th. Hoyt in Bonn patentierten Verfahren wie das Intern. Patent-

bureau von Heimann u. Co. in Oppeln berichtet — die Ränder des Oberleders von zwei Gummiplatten überdeckt und mit diesen sowie mit der Brandsohle und Lauffsohle von Leder durch eine, sämtliche Schichten verbindende Naht, vernäht.

(Eine Vorrichtung an Stöcken und Schirmen zum selbstthätigen Herausstoßen und Entzünden von Wachskerzen) ist Herr B. Landsberg in Berlin patentiert worden. Hierbei werden — nach einem Bericht des Intern. Patentbureaus von Heimann u. Co. in Oppeln — die in einer Röhre lose hinter einander eingelegten Wachskerzen durch Umdrehen des Stockes nach dem Griffende gebracht. Beim Zurückdrehen des Stockes wird die letzte Wachskerze durch eine Feder zurückgehalten; durch Lösung eines in einem Bajonnetverschluß zurückgehaltenen Zu- werfers wird dieser emporgeschleudert, an dem Reiber entzündet und kommt an der im Stocke befindlichen Oeffnung brennend zum Vorschein. (Obgenanntes Patentbureau erteilt den ge- schätzten Lesern dieses Blattes Auskünfte und Rat in Patentfachen gratis.)

Um das Aufbringen und Abziehen von Finger ringen zu erleichtern und trod- dem ein festes Sitzen derselben zu erzielen, macht Joseph Hank in Pforzheim dieselben dehn- bar. Dies geschieht dadurch, daß die Platte des Ringes oben durch einen schrägen Schnitt in zwei Teile gespalten ist und der Ring dadurch federnd wird. Jeder Teil enthält ein feines Loch senkrecht eingebohrt, in welche die Zapfen einer Platte eingreifen, die den Stein oder die Gravierung trägt. Dreht man die Platte seit- lich, so sperren sich der Ring auseinander, so daß sein Durchmesser größer wird, während in der richtigen Stellung der Platte, wo dieselbe den Mechanismus völlig bedeckt, der Ring den engsten Durchmesser hat. [Mitgeteilt vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Götting.]

(Zur Vertilgung des Hauschwammes), der sich in dem Hohlraum zwischen Zimmerfußböden und den unterhalb derselben belegenen Zimmer- decken angedelt hat, bohrt man nach einem dem Herrn M. Seemann in Berlin patentierten Ver- fahren — wie das Intern. Patentbureau von Heimann u. Co. in Oppeln berichtet — Löcher in die Fußböden oder die Decken und leitet in den Hohlraum Chlorgas oder ein anderes zur Abtötung des Schwammes geeignetes Gas unter Druck ein und schließt die Löcher wieder durch Stopfen. Das Chlorgas dringt in alle Fugen und Spalten des Holzes ein und vertilgt den Hauschwamm vollkommen.

(Die Disziplin im Reichstage.) Bei den Beratungen über die Erweiterung der Disziplinar- befugnisse des Reichstags und seines Präsidenten wird wahrscheinlich auch eine Bestimmung vor- genommen werden, nach der ein Abgeordneter wegen ungebührlichen Benehmens auf eine be- stimmte Zeit von den Sitzungen ausgeschlossen werden kann. Wir würden eine solche Bestim- mung für durchaus verfehlt halten. — Die meisten der Herren kommen nur gelegentlich einmal oder überhaupt nicht in den Reichstag. Wird da der Ausschluß noch als eine Strafe empfunden? Ist er nicht vielmehr eine Belohnung? Wir würden im Gegensatz zu jenem Vorschlage eine Bestim- mung für richtig halten, nach der ein wider- spenstiger Reichsbote dazu verurteilt werden kann, bei Strafe des Mandatverlusts sämtlichen Sit- zungen der Legislaturperiode von Anfang bis zu Ende beizuwohnen. In besonders schweren Fällen könnte die Strafe dadurch verschärft werden, daß dem Schuldigen auch vor dem Beginn und nach dem Schluß der Sitzung der Besuch der Re- staurations verboten wird. (Klabber.)

Zungengymnastik. Den Züricher Schü- zen widmet ein Schützenbruder in der „Schweiz- Schützenzeitung“ nachstehenden Spruch zum Schnellsprechen bei — wie er sich distret aus- drückt — „später Abendstunde“: Daß die Schützen Schützenleben schätzen, — Das ist ganz am Platz, — Doch sie schätzen auch daneben — Ihren treuen Schützenstab. — Schätzen Schützen ihre Schätze, — Jeder Schütz den Schatz beschützt, — Hoch der Schatz den Schützen schätze, — Schützen-Schatz schützt seinen Schütz.

[Ein guter Kerl.] Hausierer (der bereits zweimal hinausgeworfen wurde, zum dritten Male eintretend): „Na, nu' aber Spaß bei Seite!“ — [Im Zweifel.] Studiosus: „Jetzt weiß ich nicht, soll ich zum Kohn oder Nathan? . . . Ich geh doch zum Kohn — der scheint mir moosgebender zu sein!“ — [Wettbewerb.] „Mein Fräulein, ich bin in Sie bis über die Ohren verliebt!“ — „Aber das hat mir mein Vetter auch schon gesagt!“ — „Ja — aber ich hab' längere Ohren!“

[Aus der höheren Töchterschule.] Nach der Besprechung von Lessings Fabel „Die Gans“, des Inhaltes, daß eine Gans sich in dem Be- streben, lediglich durch bessere Haltung dem Schwane an Schönheit gleich werden zu wollen, lächerlich gemacht hat, fragt die Lehrerin: „Was für eine Lehre können wir aus dieser Fabel ziehen?“ — Fräulein Irma: „Man soll nie mehr sein wollen, als eine Gans!“

[Ein gutes Kind.] „Nun, Karlchen, willst du eine Apfelschnitte?“ — „Ja, Mama!“ — „Oder möchtest du vielleicht ein Zuckerbröckchen?“ — „Ja, Mama!“ — „Oder magst du etwa ein paar Bohnbönz?“ — „Ja, Mama!“ — „Ach Gott, ist das ein braves Bubel! Alles mag's!“

Zeitbetrachtung.

Emil Rittershaus.

Es geht durch unsere Zeit ein Geist Der Selbstsucht, roher Lust der Sinne, — Er hat sein Banner aufgeschlagen Auf prächtiger Paläste Finne, Er läßt es wehn im Bürgerhaus, Und, wo des Friedens Wohnung war, Schafft er ein Nest voll gift'ger Rattern! Da grinst des Reibes Angesicht, Da ballt der Haß die Faust zum Schlage; Berwiefen wird der alte Gott In's Reich der Fabel und der Sage. Nichts gilt des Hauses Heiligkeit Und nichts das Vaterland auf Erden — Im Umsturz aller Dinge sucht Verblendung Heil und Besserwerden! — Die Zeit hat kein erfreulich Bild. Rings zwischen Arm und Reich die Gey, Als gäb es auf der weiten Welt Nichts Höh'eres als die goldnen Schäge. Und wer nur klar in's Leben sieht, Wer wär's wohl, der das nicht erfähre; Es liegen Geld- und Bettelrad Nie hundert Jahr vor gleicher Thüre! Reichtum verführt zu Müßiggang — Und Müßiggang in jedem Lande — Der Not, des Lasters und der Schande. — Und nur zwei sind, zwei nur allein, Die helfen, obenauf zu kommen. Die niemals ihren Dienst versagen Dem, der die Zukunft dort genommen, Zwei Tugenden, die ewig währen, Daß man für sie die Palmen streue — Das ist — verflüdet sei es laut! — Das ist der Fleiß, das ist die Treue! — Der große Haufen ehrt das nicht — Der macht um's gold'ne Kalb die Tänze, Und flüht dem, der am laut'n schreit, Bahatrunken seine Lorbeertränze, Tiefinnen aber in der Brust, Da spricht das Beste, das Gewissen Und läßt für Fleiß und Treue nicht Den echten Lobspruch je vermissen, Der seinen vollen Klang noch hat, Wenn wir die Hände Herberd fassen, Wenn Gott uns sagt: In Treue haß Am rechten Fleiß du festgehalten.

Auflösung des Rätsels in Nr. 202.

Wallenstein, Emma, Jür., Hanau, Nürn- berg, Noler, Gherusker, Faunus, Eden, Ras- horn. — Weihnachten.

Richtig gelöst von Ernst Gottschalk in Reuenbürg.

Unsere Leser

ersuchen wir höflich, das Abonnement auf das erste Quartal 1895

bei den Poststellen und Postboten zu erneuern In Reuenbürg abonniert man bei der Ge- schäftsstelle, sonst überall bei den betreffenden Poststellen und Postboten.

Wir bitten alle Freunde des Enztälers für immer weitere Verbreitung thätig zu sein.

Redaktion u. Verlag des Enztälers.

